

abgebildet, auch in der Wiener medizinischen Literatur des 18. Jahrhunderts. Im Jahre 1856 war sie Gegenstand einer ausgezeichneten, den verschiedensten Gesichtspunkten gerecht werdenden Studie Louis-Edouard Bureau's, des derzeitigen Nestors der französischen Botaniker.

Die bisher publizierten Abbildungen erlauben eine sichere, eindeutige Bestimmung der morphologischen Elemente des Blütenstandes nicht oder nur teilweise, so daß sich Verfasser veranlaßt fand, das nicht ganz einfache Gebilde einer Analyse zu unterziehen. Es resultierte ein Wickelsympodium, das durch progressive Rekauleszenz kompliziert ist und sich in ähnlicher Weise auch bei anderen Arten der Gattung, indessen durchaus nicht bei allen, findet.

Prof. Dr. F. Heritsch und R. Schwinner in Graz übersenden eine Abhandlung mit dem Titel: »Über die Drehungen beim Ranner Erdbeben vom 29. I. 1917«.

Der erstgenannte Autor stellt fest, daß in Rann und Umgebung an Grabsteinen und anderen Körpern eine Drehung im Sinne des Uhrzeigers und entgegengesetzt demselben stattgefunden hat, und zwar fanden beiderlei Drehungen in räumlich eng begrenzten Gebieten, neben- und durcheinander statt.

Der zweitgenannte Autor stellt zuerst durch Vergleich mit der Literatur fest, das die vom Ranner Beben vorliegenden Beobachtungen typisch für das Phänomen sind und gibt dann eine kritische Übersicht der bisherigen Erklärungsversuche. Die mathematische Analyse, die nebenbei eine Verbesserung der von Omori (On the overturning and Sliding of columns 1902) aufgestellten Näherungsformel liefert, ergab:

Die Hauptschwingungen der Nahbeben mit Perioden von 1 bis 2 Sekunden wirken hauptsächlich umstürzend, die Drehungen aber werden von den jenen überlagerten schnellen Schwingungen mit Perioden von 0.2 Sekunden und weniger verursacht. Daß die periodische Schwingung sich in eine einseitige Verschiebung umsetzen kann, liegt an dem Zusammenwirken von Horizontal- und Vertikalschwingungen gleicher

Periode und Phase. Die Drehung selbst kommt dadurch zustande, daß die Resultierende der Reibungskräfte und die bewegende Kraft ein drehendes Kräftepaar bilden. (Übereinstimmend mit Mallet.)

Da die vorerwähnten kurzperiodischen Schwingungen nur kurze Laufstrecken zurückzulegen vermögen, ohne allzusehr geschwächt zu werden, ist das Phänomen der Drehungen auf die Nähe des Bebenherdes beschränkt; eine unmittelbare Abhängigkeit von der Bebenstärke im allgemeinen besteht nicht, auch ist es nicht zulässig, aus Beobachtungen an verschobenen und gedrehten Grabsteinen etc. ohneweiteres, wie es manchmal versucht worden ist, Bewegungsart und Richtung, sowie die Maximalbeschleunigung abzuleiten.

Dr. Heinrich Handel-Mazzetti in Wien übersendet eine Abhandlung mit dem Titel: »Neue Aufnahmen in NW-Jünnan und S-Setschuan.«

Prof. K. Brunner übersendet eine im Chemischen Laboratorium der Staatsoberrealschule in Innsbruck ausgeführte Arbeit von Prof. J. Zehenter unter dem Titel: »Über Metaoxytolylsulfone.«

In dieser Arbeit wird gezeigt, daß sich durch Einwirkung von Vitriolöl auf *m*-Kresol unter bestimmten Bedingungen zwei Oxysulfone, α -*m*-Oxytolylsulfon und β -*m*-Oxytolylsulfon genannt, bilden. Nebenher entsteht noch 3-Kresol-6-Sulfonsäure und eine zweite Kresolmonosulfonsäure, deren Konstitution und Eigenschaften noch nicht näher bestimmt werden konnten.

Es werden Trennung und Analyse der beiden Oxysulfone durchgeführt und zur weiteren Kennzeichnung einige Abkömmlinge dargestellt sowie das Verhalten zu Alkalien und zu Oxydationsmitteln einschließlich Salpetersäure untersucht.

Schließlich wird versucht, die möglichen Konstitutionsformeln für die beschriebenen Körper aufzustellen.